



Beim Umzug marschiert die Sorge mit

Schützenverband wünscht sich mehr Polizeibegleitung

Beim Umzug der St.-Pantaleon-Bruderschaft in Roxel war im Juni ein Schützenbruder, der als Ordner tätig war, von einem Autofahrer angefahren worden. Das befeuert nun die Diskussion, derlei Umzüge möglichst von der Polizei begleitet und sichergestellt zu lassen.

Von Lukas Speckmann

MÜNSTER. Jan-Dirk Gerke schlägt im Spielmannszug die Trommel. Der Präsident des Stadtschützenverbands Münster kennt also die Gefahren, die einem Schützenumzug im Straßenverkehr begegnen können, aus eigener Anschauung. „Wenn man von einer Seitenstraße auf eine Hauptverkehrsstraße abbiegt, kann es riskant werden“, sagt er. Dann müssen die Spielleute besonders darauf achten, ob sich die anderen Verkehrsteilnehmer rücksichtsvoll verhalten.

Mitunter tun sie es nicht. Ende Juni kam es beim Festumzug der St.-Pantaleon-Bruderschaft in Roxel zu einem Unfall, bei dem ein Schützenbruder von einem Auto angefahren und verletzt wurde. Dieser Zwischenfall verlief noch ver-

gleichsweise glimpflich; Jan-Dirk Gerke erinnert an einen tödlichen Unfall im sauerländischen Menden vor einigen Jahren. In beiden Fällen hatten die Autofahrer nicht warten wollen.

Was tun? Früher, sagt Gerke, habe häufig die Polizei die Schützen begleitet. Der Unfall in Roxel wäre wahrscheinlich nicht passiert, hätte nicht ein vereinseige-

ner Ordner, sondern ein Polizist den Umzug gesichert: „Der Respekt vor der Uniform ist doch größer.“

Und was sagt die Polizei dazu? Josef Rickfelder ist Polizist – und CDU-Vorsitzender. Auf seine Initiative hin trafen sich nun im CDU-Bürgerbüro Jan-Dirk Gerke und Gisela Sonnabend vom Landesbezirk mit Vertretern von Polizei, Verwaltung und Politik zum Gedankenaus-

tausch. Wichtigstes Ergebnis: Im Januar soll es einen runden Tisch zu diesem Thema geben, an dem alle 70 münsterischen Schützenvereine und -bruderschaften beteiligt sind.

Vorab nur so viel: Die Zeiten, in denen die örtliche Polizei ganz selbstverständlich dabei war, wenn Schützenfest gefeiert wurde, sind offenbar vorbei. Das habe, meint Rickfelder, auch mit

der schwindenden Zahl von Brauereien zu tun: „Was Stadtteilfest war, ist heute eher ein Vereinsfest.“ Die Sicherheitslagen seien „nahezu enorm gestiegen“, die Anspruchslosigkeit der Ehrenämter überlassen bleibt.

Nur noch in Einzelfällen ordnen die Umzüge, nur dünne Personalausstattungen sind gar nicht herkömmlich, betont Rickfelder. Es sind alte Traditionen, die gepflegt werden müssen, runden Tisch soll es geben.

Jan-Dirk Gerke ist jedenfalls, das ist beim großen Schützenfest am 31. August in September Prä-

Gefährlicher Zwischenfall in Roxel

Die Diskussion um die Sicherheit bei Schützenumzügen wurde ausgelöst durch den Unfall Ende Juni in Roxel: Nach dem Vogelschießen zogen die Schützen zum Pantaleonplatz, gefolgt von einer Fahrzeugkolonne. Ein 23-

jähriger Autofahrer scherte aus dieser Formation aus und überholte den Zug. Ein als Ordner eingeteilter 55-jähriger Schützenbruder trat daraufhin zur Seite und hob die Warnflagge. Dabei wurde er von dem Auto erfasst und

stürzte zu Boden. Er wurde mit leichten Verletzungen in die Uniklinik eingeliefert. Vor vier Jahren war ein Autofahrer in Menden in einen Schützenumzug gerast und hatte drei Menschen getötet und über 50 verletzt.